

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Albinoide Turmfalke, *Falco tinnunculus* L. - mit einer phot. Aufnahme auf
Taf. 5

Kleinstäuber, Kurt

1933

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-96066

Albinoider Turmfalke, *Falco tinnunculus* L.

Von K. Kleinstäuber, Limbach

Mit einer phot. Aufnahme auf Taf. 5

Im Oktober 1931 fiel mir in der mäusereichen Feldflur Rustitz bei Gera unter zahlreichen normalen ein fast weiß erscheinender Turmfalke auf, den ich mit der gebotenen Vorsicht einfing und zur wissenschaftlichen Beobachtung in einen großen Flugraum bei Dr. ENGELMANN in Gera einstellte. Wir erhielten dazu die behördliche Erlaubnis. Unsere Absicht war, den Vogel durch mehrere Mauserperioden hindurch zu beobachten und womöglich zur Paarung mit normalgefärbten Turmfalken zu bringen. Voraussetzung dafür war, ihn so zahm wie nur möglich zu machen. Nach 7 Tagen hatte ihn Dr. ENGELMANN bereits so weit, daß ich die beigefügte Aufnahme, wo der Falke vollkommen ruhig und vertraut auf der bloßen Faust steht, machen konnte.

Es war ein ziemlich starker weiblicher Vogel, wie später am Balg genommene Mafse auch bestätigen. Nach seiner Jagdweise im Revier und seinem sonstigen Benehmen zu urteilen, war es ein Vogel im ersten Jahre.

Während der normale weibliche Turmfalke rostrote und gelbbraune Grundfarbe mit schwarzer Längs- und Querzeichnung hat, ist bei diesem Exemplar das schwarze und schwarzbraune Eumelanin weitgehend ausgeblieben und ausgebleicht, während das rostrote Phaeomelanin in fast normaler Stärke erhalten blieb. Der Vogel wirkt dadurch bei weißlicher Grundfarbe rötlich gebändert. Das Zeichnungsmuster des normalen Turmfalken ist also erhalten, bloß umgekehrt. Bei genauerem Hinsehen, besonders beim Spreizen der Flügeldecken und des Schwanzes erkennt man sehr gut, daß die in der meistgetätigten Ruhestellung überdeckten Federteile noch wesentlich mehr dunkles Eumelanin erhalten haben. Bei den Hand- und Armschwingen zeichnet sich die aufliegende Feder silhouettenartig auf der unterliegenden ab. GÖRNITZ und B. RENSCH wiesen bereits auf die Tatsache hin, daß bei chlorochroistischen Vögeln, zu denen wir diesen Turmfalken rechnen müssen, die Ausbleichung der unverdeckten Federteile durch Licht und Wetter recht stark sein kann.

Im einzelnen betrachtet zeigte sich das Gefieder vor der Mauser folgendermaßen: Kopf und Vorderseite weiß mit ganz schwach matt-bräunlich angedeuteter Längszeichnung. Rückenseite und Stofs bei weißer Grundfarbe zimtbraune Bänderung. Die unverdeckten Teile der Handschwingen weiß mit silbergrauem Ton und einem schwachen rotbraunen Saum kurz vor der Spitze. Die verdeckten Federteile haben, wie schon besprochen, einen schmutzig-

graubraunen Ton im Weifs. Ausserdem ist im Nacken, als eines der bekannten Rückzugszentren normaler Pigmentierung, ein fast normal gefärbter Fleck erhalten geblieben. (Auf der Aufnahme sichtbar.) Normalgefärbt, also orange-gelb, sind auch Fang und Zehen, Wachshaut und Augenring. Dagegen sind die Krallen nicht schwarz, sondern weifslich und die Schnabelspitze bräunlichrot. Selbst die Augen erscheinen nicht so tief dunkel wie bei der Norm.

Im folgenden Sommer 1932 vermauserte der Falke verhältnismässig gut. Im Gesamteindruck war der Vogel wesentlich dunkler geworden, das Gefieder hatte sich also der normalen Färbung der weiblichen Turmfalken genähert. Trotzdem war der chlorochroistische Charakter noch unverkennbar. Die vordem weifsliche Grundfarbe des Rückens, der Armschwingen und des Schwanzes hatte ein schmutziges Olivenbraun bekommen, während sich die zimtbraune Bänderung kaum merklich verstärkt hatte. Kopf und Unterseite zeigten nunmehr wieder matte gelbbraunliche Färbung mit braun-schwärzlichen Längsschmitzen und Flecken. Die Krallen war leicht rötlich geworden, die Schnabelspitze bräunlich-blau. Wenn der Falke in Gefangenschaft auch nicht so stark allen Witterungseinflüssen ausgesetzt war als in der Freiheit, so wurde er doch möglichst naturgemäss gehalten und die Veränderung nach der Manser ist sicherlich nicht nur auf Verminderung der Oxydase durch Mangel an Licht zurückzuführen.

Zu einer Paarung brachten wir ihn leider in der einen Brutperiode nicht, mit Artgenossen zusammengebracht, verwilderte er auffallend schnell. Schliesslich entflog er im Nov. 1932, wurde einige Zeit später in der Nähe von Gera tot aufgefunden und durch die Vogelwarte Rossitten (ich hatte ihn beringt) bekam ich den Balg zugeschickt.

Ein albinotischer Wiedehopf. *Upupa epops* L., aus der Oberlausitz

Von Rud. Zimmermann, Dresden

Mit 1 Abbildung auf Tafel 5

Am 5. Juli 1933 wurde bei Jonsdorf (bei Königswartha, Sachsen) beim Abfahren eines Holzhaufens ein Wiedehopfnest freigelegt, das neben zwei normal gefärbten Jungen auch einen weissen Vogel enthielt. Die jungen Vögel wurden mit nach Königswartha genommen; dank der sofortigen Benachrichtigung durch Herrn KARL MERLA, dem dafür auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen sei, konnte ich die Vögel besichtigen und das weisse Stück — es handelte sich um einen Albino mit hell fleischfarbenen Füßen und ebensolchem Schnabel sowie roten Augen — an mich bringen. Seine Aufzucht bereitete anfangs insofern einige Schwierigkeiten, als ich in Königswartha gar nicht auf sie eingerichtet

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1933-35

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Kleinstäuber Kurt

Artikel/Article: [Albinoider Turmfalke, Falco tinnunculus L. - mit einer phot. Aufnahme auf Taf. 5 87-88](#)